



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 122'803
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 53
Fläche: 11'719 mm²

Showtalent

Die Geigerin Sarah Chang in Zürich

Thomas Schacher · Das fünfte Konzert der Migros-Kulturprozent-Classics gliederte sich eindeutig in Vor- und Hauptprogramm. Beim Gastspiel des Moscow Virtuosi Chamber Orchestra in der Tonhalle Zürich warteten alle auf den Auftritt der Geigerin Sarah Chang. Doch zuvor wollte der Dirigent Vladimir Simkin die Qualitäten seines Kammerorchesters darstellen, und der junge Schweizer Cellist David Pia hatte die wenig attraktive Aufgabe, sich in einem Aufwärmer zu präsentieren. Er tat dies mit dem Konzert für Violoncello und Orchester in c-Moll von Antonio Vivaldi. Dabei zeigte er sich als Melodiker, der auch noch den wirblichsten Passagen einen erfüllten Ausdruck zu geben vermochte. Danach bot Tschaikowskys Streichsextett «Souvenir de Florence», das in der Orchesterfassung gespielt wurde, den Moskauer Gästen Gelegenheit, mit kultivierter Ensembleleistung und saftiger Tongebung aufzuwarten.

Dann endlich war die Bahn frei für Sarah Chang, die mit dem Schlager «Die vier Jahreszeiten» von Vivaldi aufwartete und dabei die Rollen der Solistin und der Leiterin gleichzeitig ausübte. Dass die 32-jährige Amerikanerin mit koreanischen Wurzeln keine Barockspielerin à la lettre ist, war schnell hörbar. Mit viel Vibrato und wenig artikulatorischer Gliederung ging sie etwa den Mittelsatz des «Frühlings» an. Dennoch begeisterte Chang mit einer blendenden Virtuosität und einem Temperament, das sich gerne in den Extremen bewegte. Beim Gewittersatz des «Sommers» forderte sie sich und dem Streichorchester ein Höchstmass an Tempo und Grimmigkeit ab. Dagegen fiel sie im langsamen Satz des «Herbstes» in fast lethargische Versunkenheit und verzichtete hier auch weitgehend auf das Vibrato. Ein Markenzeichen von Sarah Chang ist ihr Kommunikations- und Showtalent. Sie bewegte sich tänzerisch auf der ganzen Plattform, wandte sich fallweise dem Konzertmeister oder dem Stimmführer der Celli zu und warf ihr langes Haar bei ausdrucksvollen Stellen effektiv nach hinten. Dem Publikum gefiel es, sie bedankte sich dafür mit Bachs unsterblicher «Air».